Zeugnissen zum Lehrerberuf zulässt, so muss man zugeben, dass es im Grossherzogtum Hessen bald möglich ist, ein Viertel sämtlicher Volksschullehrer aus den Abiturienten der Gymnasien, Oberrealschulen und Realgymnasien auszuwählen.

Pädagogik als Hauptfach bei Doktorprüfungen. Im letzten Theoretikum des Pädagogischen Universitätsseminars zu Jena teilte Professor Rein mit, dass Pädagogik künftig als selbständiges Hauptfach für Doktorprüfungen gewählt werden kann. Wer bisher auf Grund einer pädagogischen Arbeit promovieren wollte, musste sich einer mündlichen Prüfung in Pädagogik und Philosophie (als einem Fach) und in zwei Nebenfächern unterziehen. Nunmehr sind nur erforderlich: Pädagogik und zwei Nebenfächer, von denen allerdings das eine immer Philosophie sein soll.

Ein Volksschulgesetz für Russland. Der Reichsrat hat die Vorlage über die Einführung des allgemeinen Volksschulunterrichtes in Russland mit vielen Abänderungen angenommen. Die von der Reichsduma angenommene Fassung unterstellt den gesamten Volksschulunterricht dem Unterrichtsministerium unter völliger Beseitigung der geistlichen Behörden. Die Ausgaben für den Volksschulunterricht werden auf zehn Jahre im voraus festgelegt. Für die Festlegung der Ausgaben, die in den 10 Jahren über 500 Millionen Rubel betragen werden, hat das ganze Kabinett gestimmt.

III. Vermischtes.

Zur Einweihung der "Peter Engelmann" Halle.*

(Martin Drescher.)

Wohl ist zu preisen, wer im blut'gen Streite
Beherzt für seines Volkes Freiheit stand,
Doch ebenbürtig tritt ihm an die Seite
Der Mann, der es als höchstes Glück empfand,
Selbstlos und treu sein Können einzusetzen,
Dass er erzieh' ein kerniges Geschlecht,
Gewappnet mit des Wissens stolzen Schätzen,
Gestählt zum Kampf für Wahrheit und für Recht.

Und so war *er*, des Name diese Halle Halle
Fortan für alle Zeiten schmücken soll,
Er, dem voll Dankbarkeit wir heute alle
Entrichten unsrer tiefen Liebe Zoll,
Er, dessen Herz mit seinen reichen Trieben,
Er, dessen Geist die Jugend sich gewann,
Der mit der Jugend jung und frisch geblieben,
Der Seelenbildner „Peter Engelmann".

Ein Kind des Rheinlands, hat durchs ganze Leben
Er sich gewahrt den sonnigen Humor.
Ein Kind der Hütte, schwang in heissem Streben
Er zu den Höh'n der Menschheit sich empor.
Was auch die Zeiten auf sein Haupt beschworen,
Er kannte keine Halbheit, keine Scheu.
Den Lebensgütern, die er sich erkoren,
Der Wahrheit und der Freiheit, blieb er treu.

Hinausgetrieben aus dem Vaterlande,
Das seine besten Söhne von sich stiess,
Als in den Tagen finstrer Schmach und Schande
Ein jedes kühne Wort Verbrechen hiess,
Hat er sich neue Heimat hier gegründet,
Hat in den Dienst der Jugend sich gestellt,
Das Beste, was er wusste, ihr verkündet,
Und seine Schule wurde seine Welt.

Es litt ihn nicht in engbegrenzten Räumen,
Er zog hinaus mit seiner schmucken Schar,
Auf grünem Felde, unter Blumen, Bäumen,
Erstand für ihn der herrlichste Altar.

---

* Siehe Umschau im Märzheft 1912: Engelmannfeier.

Hier lehrte er beredten Munds die Seinen,
Hineinzuschau'n in Wald und Strom und Flur,
Und wusste sie in Ehrfurcht zu vereinen
Für unsre grosse Mutter, die Natur.

Ihm war es fremd, an Formelkram zu kleben.
Kein toter Ballast sei des Wissens Schatz!
Dass wir nicht für die Schule, nein, fürs Leben
Zu lernen haben, war ihm Glaubenssatz.
Zu *eignem* Denken gilt es zu erziehen.
Nach diesm Wort hat er die Saat gestreut —
Nach diesem Wort hat er die Saat gediehen,
Und seine Schüler danken's ihm noch heut.

Sie danken es auch seinem treuen Walten,
Dass sie mit ihrem Herzen, ihrem Geist
Ein stolzes Kleinod hoch in Ehren halten:
Den Edelstein, der deutsche Sprache heisst.
Er lehrte sie die Sprache innig lieben,
Die süss und stark, zart und gewaltig klingt,
In der ein Goethe und ein Schiller schrieben,
In der das Volkslied traute Weisen singt.

Die „Engelmansche Schule" — reichen Segen
Hat sie verbreitet über Stadt und Land,
Doch lasst für ihren grossen Meister hegen
Im Herzen uns der Treue Unterpfand:
Es fasse uns in diesem hohen Saale
Erinnerung an seine Taten an,
Und von der Wand in goldnen Lettern strahle
Der stolze Name „Peter Engelmann".

Über die Bedeutung der experimentellen Pädagogik besteht noch wenig Klarheit. Man äussert in der pädagogischen Welt vielfach Bedenken gegen die hohe Einschätzung des psychologischen Versuchs. Man hat von ihm erwartet, dass er die grossen Fragen der Erziehung und des Unterrichts löse oder zu deren Lösung wenigstens wesentlich beitrage. Da diese Hoffnungen nicht erfüllt wurden und jedenfalls auch nicht erfüllt werden können, spricht man der experimentellen Pädagogik nicht selten die Daseinsberechtigung ab. Diese und ähnliche Fragen berührt Joh. Handrik in einem Aufsatz „Die Bedeutung der experimentellen Untersuchung der Denkvorgänge für die Pädagogik", in der von Meumann und O. Scheibner herausgegebenen „Zeitschrift für Pädagogische Psychologie". Handrik schreibt: „Einmal meint man, die experimentelle Pädagogik wolle mit ihren Methoden und rein aus ihren Forschungsergebnissen heraus das Problem der Erziehung in seinem ganzen Umfange lösen und die Erziehungslehre und die Unterrichtslehre schaffen. Die experimentelle Pädagogik hat aber nie behauptet, dieses Ziel auch nur annähernd verwirklichen zu können. Das Problem der Erziehung ist ein Kulturproblem und deshalb niemals allein von der Erforschung der körperlichen und geistigen Struktur des Zöglings aus restlos zu ergründen. Das ist nur möglich bei der innigen Wechselwirkung einer Reihe von Wissenschaften unter Anerkennung einer nicht bloss psychologisch, sondern auch philosophisch und metaphysisch gerichteten Wertsetzung. Die Pädagogik kann nie an eine psychologistische Betrachtungsweise ausgeliefert werden. Viel realerer Natur ist der zweite Grund der Ablehnung. Die experimentelle Pädagogik ging aus von der experimentellen Psychologie. Ihre Problemstellung war zwar sofort eine eigenartige und andere als die der Psychologie. Trotzdem konnte zuerst nur auf den Gebieten gearbeitet werden, auf denen die Psychologie bereits exakte Methoden ausgearbeitet und angewendet hatte. Der Umkreis der Sinnespsychologie, das Problem der Assoziation und des assoziativen Zusammenhanges der Bewusstseinsvorgänge und die Erscheinung der körperlichen und geistigen Ermüdung sind längere Zeit fast durchgehends die einzigen Gebiete experimentell - pädagogischer Erforschung gewesen. Was darüber hinaus untersucht wird und die höheren und komplexeren psychischen Erlebnisse betrifft, kann kaum Anspruch auf Exaktheit machen."

Der Lehrer als Universalspezialist. Was sollte der Lehrer nicht alles kennen und können! In der neueren und neuesten Literatur soll er bewandert sein und jede sprachliche Erscheinung soll er mit geschichtli-

chem Blick ansehen können. In allen Zweigen der Naturforschung soll er zu Hause sein; die Flora und Fauna seiner Heimat soll er bis in das letzte Winkelchen hinein kennen und im physiologischen, physikalischen und chemikalischen Experimentieren soll er Meister sein. Die Kreide soll er zu führen verstehen und farbige Skizzen im Nu an der Wandtafel entstehen lassen können. Im Singen soll er als mustergültiges Beispiel voranleuchten und ein gut entwickeltes musikalisches Gehör aufweisen. Ferner soll er kneten und modellieren, hobeln und schmieden, Glas blasen und buchbindern können. Er soll ein gewandter Turner, ein rüstiger Wanderer und ausdauernder Schwimmer sein. Im Unterricht selbst soll er ein modulationsfähiges Organ erweisen, das allen Stimmungen einer Dichtung zu folgen vermag; er soll ebenso vortrefflich zum Gemüt seiner Schüler reden, als in straffer Gedankenentwicklung ihren Verstand fördern können. Kurz, er soll ein Universalspezialist sein! Ja, ihr guten Leute, gibt's denn so etwas eigentlich? Muss nicht vielmehr jeder, der etwas Tüchtiges leisten will, sich auf ein oder wenige Gebiete beschränken? In der Tat leisten auch diejenigen, die sich auf allen Gebieten hervortun wollen, auf keinem etwas Rechtes. Eine solch überspannte Forderung führt auch nur dazu, die Lehrer gleichgültig zu machen gegen alle derartige Forderungen. Warum nur in aller Welt gestattet man es dem Lehrer nicht, eine Individualität zu sein, d. h. ein Einzelwesen mit ganz bestimmten Einseitigkeiten? Es ist ja gar nicht nötig, dass jeder Lehrer auf alle Seiten der Kindesnatur einen Einfluss gewinnen müsse (es sind ja doch immer auch noch andere Lehrer und Erzieher da, die ihn ergänzen); wenn er nur das Kind von einer Seite her kräftig und nachhaltig anzuregen weiss, so ist für Erziehung und Unterricht schon die Hauptsache erreicht. Nein, ich will mir künftig nicht mehr so viel Gewissensbisse machen, wenn ich auf einem Gebiete bei meinen Kindern nicht viel erreiche, wenn ich sie nur dafür auf einem andern zum wahren geistigen Leben erwecke! Auch die Schulleiter sollten nicht von jedem Lehrer in allen Stücken gleich Ausgezeichnetes fordern; genug, wenn jeder nur in seinem Fache etwas Tüchtiges zu stande bringt! — (Allg. Deutsche Lehrerztg.)

Die Schulangst. Der Schulangst widmet Eggenberger-München in der Zeitschrift „Der Arzt als Erzieher“ ein Kapitel. Die „Schulangst“ hat ihre Ursache in der völligen Umklammerung des Kindes durch die Schule. Schulangst ist nicht nur ein starker Grad von Unlust, sondern in ihr drückt sich auch ein offenes oder unbewusstes Widerstreben gegen die Umklammerung und gegen die Zurückdrängung des Eigenen aus. Die Schulangst entsteht auch dann, wenn das Kind den Anforderungen der Schule nicht gewachsen ist. Schulangst ist nicht Kinderlaune, sondern unter diesem Begriff ist alles Widerwärtige, Unnatürliche und Zwangsmässige zusammenzufassen, das einen Schüler treffen kann und langdauernde, negative Gefühlstöne in ihm hervorruft. Zur Vorbeugung wird ein eigenes, wirkliches Leben ausserhalb der Schule empfohlen. Kraft, Mut, Tatenlust soll sich das Kind im Spiele erwerben. Nur dann herrschen im Kinde Lustgefühle vor, wenn es sich lebhaft betätigen kann, wenn es zur besonderen Geltung und Anerkennung kommt. Für alle Schüler ist ohne Rücksicht auf ihre Beanlagung — ob gut, ob schlecht — im Interesse ihrer Entwicklung zu fordern: Lebensfreude, Schulfreude, Arbeitsfreude. Darum ist für Natürlichkeit und Erleichterung im Unterrichte zu sorgen, für eine milde, vernünftige und heitere Jugenderziehung.

Zur Verhütung des Abfallens der Etiketten. Der „Lehrmittelsammler“ gibt folgendes Mittel an: Das Abfallen der Etiketten lässt sich durch einen Lacküberzug verhüten. Man löst gebleichten Schellack in gewöhnlichem Spiritus, so dass eine gesättigte Lösung entsteht, und fügt noch etwas Terpentin hinzu. Mit diesem Lack überpinselt man die gut klebenden und vollständig trockenen Etiketten. Der Lacküberzug trocknet innerhalb 10 Minuten.

Humor. In Heidelberg sollte in einer Kirche Gasbeleuchtung eingeführt werden. Dem Gas erwuchs jedoch ein heftiger Gegner in — Gass (Wilhelm 1813 bis 1889), dem Theologieprofessor, der sich dieser Neuerung entschieden widersetzte. Da war denn eines Tages in einer Heidelberger Zeitung zu lesen:

„Gass will Gas in der Kirche nicht.
Ei freilich — Gas ist kein Kirchenlicht.“